

Gericht: VfGH
Frist: sechs Wochen⁵
wo: VfGH
wie: elektronisch^{2, 4}
Gebühr: € 240,-⁷
Antrag: Aufhebung¹³ (ggf auch Abtretung¹⁶)
Anregung: Aufhebung der Rechtsgrundlage¹⁷

Schriftsatzmuster
(Bruno Binder/Gudrun Trauner)

MITTELBARE
(Erkenntnis- oder Beschluss)
BESCHWERDE

Art 144 Abs 1 **zweite Alternative** B-VG

Mit einer Beschwerde an den VfGH wird ein **Erkenntnis** oder ein **Beschluss** eines Landesverwaltungsgerichts (LVwG), des Bundesverwaltungsgerichts (BVwG) oder des Bundesfinanzgerichts (BFG) angefochten. Die **MITTELBARE** (Erkenntnis- oder Beschluss)**BESCHWERDE** an den VfGH (Art 144 Abs 1 **zweite Alternative** B-VG) richtet sich zwar förmlich gegen ein Erkenntnis oder einen Beschluss, der Beschwerdeführer behauptet aber einen Fehler in der/den generellen Rechtsgrundlage/n des Erkenntnisses oder Beschlusses (Gesetz, Verordnung, Staatsvertrag). [Hierdurch unterscheidet sie sich von der UNMITTELBAREN BESCHWERDE, bei welcher der Beschwerdeführer einen Fehler unmittelbar im angefochtenen Erkenntnis oder Beschluss behauptet]. Bei der **mittelbaren Beschwerde** ist die Geltendmachung sowohl von **verfassungsgesetzlich gewährleisteter Rechten** als auch von **einfachgesetzlich gewährleisteten Rechten** zulässig.

¹ *Deckblatt (Rubrik)*

An den

V e r f a s s u n g s g e r i c h t s h o f

durch ERV ²

Freyung 8
1010 Wien

BeschwerdeführerIn:

³ Vorname, Zuname, Beruf, Adresse

vertreten durch:

⁴ Vor- und Zuname des Rechtsanwalts, Adresse, **Anschriftcode**

**Belangtes
Verwaltungsgericht:**

⁵ LVwG/BVwG/BFG; Erkenntnis oder Beschluss vom xx.xx.2015, GZ xxxx, zugestellt am xx.xx.2015; **Gesetz und §§, auf die sich der Spruch des Erkenntnisses oder Beschlusses stützt**

⁶ x Beilagen
angefochtenes Erkenntnis oder angefochtener Beschluss

⁷ Eingabengebühr € 240,-

⁸ Vollmacht erteilt

(Erkenntnis- oder Beschluss) B e s c h w e r d e

gemäß ⁹Art 144 Abs 1 **zweite Alternative** B-VG und den §§ 82 ff VfGG wegen Verletzung der/des Rechte/s auf

¹⁰ **einfachgesetzlich gewährleistete Rechte**
und/oder verfassungsgesetzlich gewährleistete Rechte (Grundrechte)
[= Beschwerdepunkte]

durch Anwendung des/der

¹² §(§) des verfassungswidrigen **Gesetzes**
§(§) der gesetzwidrigen **Verordnung**
§(§) des rechtswidrigen **Staatsvertrags**
§(§) der gesetzwidrigen Kundmachung über eine **Wiederverlautbarung**

Folgeseiten des Schriftsatzes („Inhalt“):

- I. ¹¹ Relevanter Sachverhalt (**relevante Fakten**, insbesondere im Hinblick auf die Beschwerdepunkte und eventuell im Hinblick auf unionsrechtlich relevante Fragestellungen); in der Regel keine Beweisanbote).
- Wenn Antrag auf aufschiebende Wirkung, Sachverhalt mit Beweisanboten zur Interessenabwägung, insbesondere zu den Interessen des Beschwerdeführers (unverhältnismäßiger Nachteil).

II. ¹² Da mich/uns das angefochtene Erkenntnis/der angefochtene Beschluss wegen Anwendung der rechtswidrigen generellen Rechtsgrundlage (Verordnung/Gesetz/Staatsvertrag) in den genannten Rechten verletzt, erhebe/n ich/wir in offener Frist durch meinen/unseren bevollmächtigten Vertreter gemäß Art 144 Abs 1 zweite Alternative B-VG und den §§ 82 VfGG **Beschwerde** und stelle/n die

Anträge,

der Verfassungsgerichtshof möge

1. ¹³ gemäß § 87 Abs 1 VfGG das angefochtene Erkenntnis/den angefochtenen Beschluss des LVwG/BVwG/BFG aufheben;
2. ¹⁴ der Beschwerde gemäß § 85 Abs 2 VfGG aufschiebende Wirkung zuerkennen;
3. ¹⁵ gemäß §§ 27 und 88 VfGG erkennen, der/die/das [zuständiger Rechtsträger] ist schuldig, die mir/uns durch das verfassungsgerichtliche Verfahren entstandenen Kosten im gesetzlichen Ausmaß zuhanden meines/unseres bevollmächtigten Vertreters binnen vierzehn Tagen bei sonstiger Exekution zu ersetzen;
4. ¹⁶ gemäß Art 144 Abs 3 B-VG und § 87 Abs 3 VfGG die Beschwerde für den Fall der Abweisung oder Ablehnung dem Verwaltungsgerichtshof abtreten.

- ¹⁷ Weiters ergeht die
- Anregung,**
- der Verfassungsgerichtshof möge
- gemäß Art 140 Abs 1 Z 1 lit b B-VG von Amts wegen den/die präjudiziellen §(§) xx **Gesetz** [Bezeichnung des Gesetzes], BGBl/LGBl xxxx/xx, prüfen und gemäß Art 140 Abs 3 B-VG und § 64 Abs 1 VfGG folgende Textteile als verfassungswidrig aufheben:
§(§), aufzuhebende Textteile (gegebenenfalls in eventu)]
 - gemäß Art 139 Abs 1 Z 2 B-VG von Amts wegen den/die präjudiziellen §(§) xx **Verordnung** [Bezeichnung der Verordnung], kundgemacht xxxx, prüfen und gemäß Art 139 Abs 3 B-VG und § 59 Abs 2 VfGG folgende Textteile als verfassungswidrig und/oder gesetzwidrig aufheben:
§(§), aufzuhebende Textteile (gegebenenfalls in eventu)]
 - gemäß Art 140a Abs 1 iVm Art 140 Abs 1/Art 139 Abs 1 B-VG von Amts wegen den/die präjudiziellen §(§) xx **Staatsvertrag** [Bezeichnung des Staatsvertrags], kundgemacht xxxx, prüfen und gemäß Art 140a B-VG und § 66 Z 2 VfGG aussprechen, dass folgende Textteile wegen Rechtswidrigkeit nicht anzuwenden sind:
§(§), die angefochtenen Textteile (gegebenenfalls in eventu)]
 - gemäß Art 139a B-VG von Amts wegen den/die präjudiziellen §(§) xx der gesetzwidrigen **Kundmachung über eine Wiederverlautbarung** des Gesetzes/Staatsvertrags, BGBl/LGBl xxxx/xx, prüfen und gemäß Art 139a B-VG und § 61b VfGG folgende Textteile als gesetzwidrig aufheben:
§(§), aufzuhebende Textteile (gegebenenfalls in eventu)]

18

Auf den dargestellten Sachverhalt ist Unionsrecht anzuwenden. Es ergeht daher die

A n r e g u n g ,

der Verfassungsgerichtshof möge gemäß Art 267 AEUV und § 19a VfGG einen Antrag auf Vorabentscheidung der Frage/n [... zur **Auslegung/Gültigkeit einer konkreten unionsrechtlichen Norm**] an den Gerichtshof der Europäischen Union (EuGH) stellen.

III. Meine/Unsere Anträge begründe/n ich/wir im Einzelnen wie folgt:

19

a. Begründung der Zulässigkeit der Beschwerde und der **Präjudizialität** der zur Aufhebung angeregten generellen Rechtsvorschrift/en (Gesetz, Verordnung, Staatsvertrag, Wiederverlautbarung).

b. Rechtliche Begründung, dass das angefochtene Erkenntnis oder der angefochtene Beschluss die geltend gemachten subjektiven Rechte wegen Anwendung der rechtswidrigen generellen Rechtsvorschrift/en verletzt.

Und Begründung der **Verfassungswidrigkeit und/oder Gesetzwidrigkeit der zur Aufhebung angeregten generellen Rechtsvorschrift/en** unter Berücksichtigung aller Bestimmungen der einfachen Gesetze oder der Verfassungsgesetze; gleichgültig, ob sie subjektives Recht (zB Grundrechte) oder objektives Recht (zB Gesetzmäßigkeitsgebot, Kompetenztatbestände) sind; bei Aufhebung von Textteilen „in eventu“ Begründung für jede Aufhebungsalternative.

c. Wenn **Antrag auf aufschiebende Wirkung**, Begründung des überwiegenden Interesses des Beschwerdeführers (unverhältnismäßiger Nachteil).

d. Wenn **Anregung auf Vorabentscheidungsantrag** an Gerichtshof der EU (EuGH), Begründung der Frage/n zur Auslegung bzw Gültigkeit der unionsrechtlichen Norm.

20

Ort, Datum

Name des/r Beschwerdeführers/in

Anmerkungen Schriftsatz

MITTELBARE (Erkenntnis- oder Beschluss) BESCHWERDE (VfGH)

- ¹ Dem Beschwerdeschriftsatz ist ein **Deckblatt** (Rubrik) vorangestellt. Das Deckblatt enthält die für die Anlage und Behandlung des (Gerichts)Akts notwendigen Daten der Beschwerde. Das sind [1] der **Beschwerdeführer**, [2] der vertretende **Rechtsanwalt** (mit Berufung auf die Vollmacht), [3] **belangtes Verwaltungsgericht** und **Beschwerdegegenstand**, [4] die Zahl der **Beilagen**, [5] eine Ausfertigung, Abschrift oder **Kopie des angefochtenen Erkenntnisses oder Beschlusses** (§ 82 Abs 5 VfGG), [6] die **Beschwerdepunkte** (= einfachgesetzlich gewährleistete Rechte und/oder verfassungsgesetzlich gewährleistete Rechte). Zusatzanträge, die einen besonderen Aktenlauf erfordern – so der Antrag auf Zuerkennung der aufschiebenden Wirkung – sollten gleichfalls auf dem Deckblatt angegeben werden.
- ² **Rechtsanwälte** haben Schriftsätze an den VfGH elektronisch über den **Elektronischen Rechtsverkehr (ERV)** einzubringen (§ 14a Abs 1 iVm Abs 4 VfGG und der „Verordnung des Präsidenten des Verfassungsgerichtshofes über die elektronische Einbringung bzw. Übermittlung von Schriftsätzen, von Beilagen zu Schriftsätzen, von Ausfertigungen von Erledigungen des Verfassungsgerichtshofes und von Kopien von Schriftsätzen und Beilagen“, BGBl II 2013/82). Beilagen, die elektronisch nicht vorhanden sind, dürfen nicht-elektronisch (Post oder Einlaufstelle) eingebracht werden, wenn das Einscannen übermäßig aufwendig wäre. [Wer am Elektronischen Rechtsverkehr (ERV) teilnimmt, ist bei einer sog „Übermittlungsstelle“ mit einem Anschriftcode (= Name und Anschrift sowie eine Kennung, welcher Art die Teilnahme am ERV ist) iSv § 7 ERV 2006 registriert. Der Übermittlungsstelle obliegt die Überprüfung der Identität der ERV-Teilnehmer bei der Beschwerdeeinbringung. Die Einbringung einer Beschwerde, die nicht über den ERV erfolgt, hat einen **Mängelbeseitigungsauftrag** zur Folge (§ 14a Abs 4 letzter Satz iVm § 18 VfGG). – **Nicht der Anwaltpflicht unterliegende Beschwerdeführer** (Gebietskörperschaften ua; vgl Anm 4) haben die Wahl, ob sie ihre Beschwerde per Post, auf sonstigem elektronischem Weg (über elektronische Zustelldienste) oder durch einen Rechtsanwalt einbringen.
- ³ Der **Beschwerdeführer** identifiziert sich mit seinen Daten. Er tut dies in der Regel mit dem **Vornamen**, dem **Zunamen**, seinem **Beruf** und seiner **Adresse**. Juristische Personen identifizieren sich mit dem **satzungsgemäßen Namen** (etwa Firma nach dem Firmenbuch, Bezeichnung nach dem Vereinsregister, Bezeichnung nach dem Gesetz bei juristischen Personen des öffentlichen Rechts) unter Beifügung des vertretungsbefugten Organwalters (etwa „X-GmbH, vertreten durch den Geschäftsführer Franz Mayr“; „Y-Verein, vertreten durch die Obfrau Luise Mayr“).
- ⁴ Im Beschwerdeverfahren besteht **Anwaltpflicht** (§ 17 Abs 2 VfGG). Die Daten des Rechtsanwalts müssen auch den **ERV-Anschriftcode** (vgl Anm 1) enthalten (§ 1 Abs 5 VO VfGH-Präs über die elektronische Einbringung von Schriftsätzen, BGBl II 2013/82). **Keine Anwaltpflicht** besteht, wenn der **Bund**, ein **Land**, eine **Gemeinde** oder ein Gemeindeverband (oder ein/e von Organen der genannten Körperschaften verwaltete/r Stiftung, Fonds oder Anstalt, ua) Beschwerde führt (§ 17 Abs 2 iVm § 24 Abs 2 VfGG).

Der Antrag auf Bewilligung der **Verfahrenshilfe** ist binnen der sechswöchigen Beschwerdefrist beim Verfassungsgerichtshof schriftlich oder mündlich zu stellen. Das Antragsformular samt Vermögensbekenntnis kann beim Verfassungsgerichtshof elektronisch, postalisch oder persönlich eingebracht werden (<https://www.vfgh.gv.at/cms/vfgh-site/e-government/verfahrenshilfeformulare.html>).
- ⁵ Das **Verwaltungsgericht (LVwG/BVwG/BFG)**, dessen Entscheidung vor dem VfGH angefochten wird, ist zu bezeichnen (§ 82 Abs 4 Z 1 VfGG), weil der VfGH die Verfassungsmäßigkeit der angefochtenen Entscheidung (Erkenntnis oder Beschluss) mit dem entscheidungserlassenden Verwaltungsgericht erörtert (vgl VfGH 29.11.2014, G 30/2014).

Beschwerdegegenstand ist ein **Erkenntnis** (Art 144 Abs 1 B-VG) oder ein **Beschluss** (Art 144 Abs 4 B-VG, § 88a Abs 1 VfGG) eines LVwG/BVwG/BFG. **Unzulässig** ist allerdings eine Beschwerde gegen bloß verfahrensleitende Beschlüsse (§ 88a Abs 3 VfGG) sowie gegen verwaltungsgerichtliche Entscheidungen betreffend die Zulässigkeit der Revision (Art 144 Abs 5 B-VG), die Zurückweisung einer Revision, die Zuerkennung der aufschiebenden Wirkung an eine Revision, die Zurückweisung eines Fristsetzungsantrags, die Zurückweisung eines Antrags auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand wegen Versäumung der Revisionsfrist, die Zurückweisung eines Antrags auf Wiederaufnahme des Revisionsverfahrens, die Zurückweisung eines Antrags auf

Vorlage der Revision an den VfGH und betreffend die Bewilligung der Verfahrenshilfe zur Erhebung der Revision (§ 88a Abs 2 VfGG).

Das **Erkenntnis** oder der **Beschluss** des LVwG/BVwG/BFG ist mit **Datum, Geschäftszahl** und **Zustelldatum** zu bezeichnen (§ 82 Abs 4 Z 1 und Z 5 VfGG). Die **Beschwerdefrist** beträgt **sechs Wochen** und beginnt mit dem Tag der Zustellung der verwaltungsgerichtlichen Entscheidung (§ 82 Abs 1 VfGG; Sonderregelungen in § 82 Abs 2 und 3 VfGG). Die Angabe des Gesetzes und der Paragraphen, auf die sich die verwaltungsgerichtliche Entscheidung stützt, ist zweckmäßig.

- ⁶ Unter „**x**“ ist die Anzahl der eventuell mit dem Schriftsatz vorgelegten Beilagen anzugeben.
- ⁷ Der Schriftsatz unterliegt einer pauschalen **Eingabengebühr** in Höhe von € 240,- (§ 17a Z 1 VfGG). Der Anschriftcode des Rechtsanwalts enthält Kontodaten, von denen das Finanzamt für Gebühren, Verkehrssteuern und Glücksspiel in Wien die Eingabengebühr einzieht. Es steht dem Rechtsanwalt frei, für die Einziehung ein gesondertes Konto anzugeben (§ 17a Z 5 und Z 6 VfGG). Von der Entrichtung der Gebühr **befreit** sind die **Gebietskörperschaften** (§ 17a Z 2 VfGG).
- ⁸ Der die Beschwerde einbringende **Rechtsanwalt** darf sich auf eine **erteilte Vollmacht** berufen (§ 8 Abs 1 RAO oder § 35 Abs 1 VfGG iVm § 30 Abs 2 ZPO), was in der Regel durch die Worte „Vollmacht erteilt“ geschieht. Der Rechtsanwalt kann anstelle einer Berufung auf die erteilte Vollmacht eine vom Beschwerdeführer unterschriebene schriftliche Vollmacht mit dem ERV-Antrag übermitteln.
- ⁹ Die Beschwerde muss den **Artikel des B-VG** nennen, aufgrund dessen der VfGH angerufen wird (§ 15 Abs 2 VfGG), bei der mittelbaren Beschwerde daher **Art 144 Abs 1 zweite Alternative B-VG**. Die fehlende Bezugnahme auf den maßgeblichen Artikel der Bundesverfassung ist kein verbesserungsfähiger Formmangel (zB VfSlg 15.958/2000).
- ¹⁰ Die Beschwerde sollte die **Beschwerdepunkte**, das sind bei der mittelbaren Beschwerde die **einfachgesetzlich** und/oder die **verfassungsgesetzlich gewährleisteten Rechte**, in denen der Beschwerdeführer durch Anwendung rechtswidriger genereller Rechtsvorschriften verletzt zu sein behauptet, präzise und erschöpfend anführen (vgl Anm 12). Auch die **Rechte der EU-Grundrechtecharta** (GRC), die allerdings nur auf unionsrechtlich relevante Sachverhalte Anwendung finden, sind verfassungsgesetzlich gewährleistete Rechte (VfSlg 19.632/2012).
- ¹¹ Der Beschwerdetext gliedert sich inhaltlich in Beschwerdepunkte, Sachverhalt, Beschwerdebehauptung, Beschwerdeantrag und Beschwerdebegründung. Der **Sachverhalt** stellt kurz die relevanten Fakten, insbesondere im Hinblick auf die Beschwerdepunkte und eventuell auf die unionsrechtlichen Fragestellungen dar. Das Fehlen einer (verständlichen) Sachverhaltsdarstellung (§ 15 Abs 2 VfGG, § 82 Abs 4 Z 2 VfGG) bildet keinen verbesserungsfähigen Formmangel iSd § 18 VfGG, sondern einen inhaltlichen Fehler (zB VfSlg 11.243/1987). **Beweisanbote** sind idR überflüssig, weil der VfGH aufgrund des von der belangten Behörde und des ggf vom Verwaltungsgericht erhobenen Sachverhalts entscheidet und regelmäßig nicht selbst ermittelt. Beweisanbote im Zusammenhang mit einem Antrag auf Zuerkennung der aufschiebenden Wirkung (insb Urkunden) sind jedenfalls notwendig und zweckmäßig (§ 35 Abs 1 VfGG iVm § 76 ZPO).
- ¹² Die Beschwerde muss eine **Beschwerdebehauptung** enthalten (§ 82 Abs 4 Z 3 VfGG), ihr Fehlen ist kein verbesserungsfähiger Formmangel, sondern ein inhaltlicher – zur Zurückweisung der Beschwerde führender – Mangel (zB VfSlg 15.161/1998). Die Beschwerdebehauptung ist jeweils eine andere, je nachdem, worin der Beschwerdeführer die Rechtswidrigkeit (den „Fehler“) erblickt. Je nach Beschwerdebehauptung erhebt der Beschwerdeführer eine unmittelbare, eine **mittelbare** oder eine gemischte Beschwerde und legt damit den **Prüfungsumfang** vor dem VfGH fest:

[**Mittelbare Beschwerde**, Art 144 Abs 1 **zweite Alternative B-VG**, § 82 Abs 4 Z 3 **zweite Alternative VfGG**]. Ist/sind **nur die generelle/n Rechtsgrundlage/n des Erkenntnisses** (Verordnung, Gesetz, unmittelbar anzuwendender Staatsvertrag) rechtswidrig (nicht auch das Erkenntnis/der Beschluss selbst), so erhebt der Beschwerdeführer eine mittelbare Beschwerde mit der Behauptung, **wegen Anwendung der rechtswidrigen generellen Rechtsnorm** in Rechten verletzt zu sein (als Beschwerdepunkte kann er diesfalls **einfachgesetzliche** und/oder **verfassungsgesetzliche Beschwerdepunkte** vorbringen).

Da die mittelbare Beschwerde eine Rechtswidrigkeit in der/den generellen Rechtsvorschrift/en bekämpft, auf die sich die angefochtene verwaltungsgerichtliche Entscheidung stützt, muss die Beschwerde auch die **Bezeichnung der für rechtswidrig erachteten Rechtsvorschrift/en** enthalten (§ 82 Abs 4 Z 3 VfGG). Art 144 Abs 1 zweite Alternative B-VG nennt als mögliche generelle Rechtsgrundlage/n **Gesetze, Verordnungen**, unmittelbar anzuwendende **Staatsverträge** und Kundmachungen über die **Wiederverlautbarung** eines Gesetzes/Staatsvertrags.

Anders als bei der unmittelbaren Beschwerde, erachtet sich der VfGH bei der mittelbaren Beschwerde insofern **an die Beschwerdebehauptung gebunden**, als er sich im Fall einer (bloß) **mittelbaren Beschwerdebehauptung auf die Prüfung der Rechtmäßigkeit** (Gesetzsmäßigkeit/Verfassungsmäßigkeit) der **generellen Rechtsvorschrift/en beschränkt** und dabei lediglich prüft, ob die vom Beschwerdeführer behaupteten Bedenken gegen die Rechtsvorschrift/en vorliegen. (Entstehen beim VfGH allerdings andere gegen die Rechtmäßigkeit der Rechtsvorschrift sprechende Bedenken, greift er diese ebenfalls auf.) Vor dem VfGH findet diesfalls keine Prüfung dahingehend statt, ob der Beschwerdeführer unmittelbar durch das angefochtene Erkenntnis (Beschluss) in verfassungsgesetzlich gewährleisteten Rechten verletzt sein könnte.

[**Unmittelbare Beschwerde**, Art 144 Abs 1 erste Alternative B-VG, § 82 Abs 4 Z 3 erste Alternative VfGG]. Ist **nur das Erkenntnis (Beschluss)** des Verwaltungsgerichts **rechtswidrig** (nicht auch seine Rechtsgrundlage/n), so erhebt der Beschwerdeführer eine unmittelbare Beschwerde mit der Behauptung, unmittelbar durch das angefochtene Erkenntnis (Beschluss) in **verfassungsgesetzlich gewährleisteten Rechten** verletzt zu sein (einfachgesetzliche Beschwerdepunkte sind diesfalls ausgeschlossen).

[**Gemischte Beschwerde**, Art 144 Abs 1 erste und zweite Alternative B-VG, § 82 Abs 4 Z 3 erste und zweite Alternative VfGG]. Ist **sowohl das Erkenntnis (Beschluss)** des Verwaltungsgerichts **rechtswidrig als auch** die **generelle/n Rechtsgrundlage/n** des Erkenntnisses (Verordnung, Gesetz, unmittelbar anzuwendender Staatsvertrag), so erhebt der Beschwerdeführer eine gemischte Beschwerde mit der Behauptung, sowohl unmittelbar durch das angefochtene Erkenntnis (Beschluss) in verfassungsgesetzlich gewährleisteten Rechten als auch wegen Anwendung der rechtswidrigen generellen Rechtsnorm in Rechten verletzt zu sein.

- 13** Der VfGH ist im Rahmen der Sonderverwaltungsgerichtsbarkeit nach Art 144 Abs 1 B-VG – abgesehen von den Fällen der Ablehnung der Behandlung der Beschwerde nach Art 144 Abs 2 B-VG und der Zurückweisung der Beschwerde wegen Unzulässigkeit – nur befugt, das angefochtene Erkenntnis oder den angefochtenen Beschluss entweder zu bestätigen (Abweisung der Beschwerde mit Erkenntnis) oder diese mit Erkenntnis zu **kassieren** (= aufzuheben). Entsprechend kann das **bestimmte Begehren**, das die Beschwerde zwingend zu enthalten hat (§ 15 Abs 2, § 82 Abs 4 Z 4 VfGG), einzig auf die **Aufhebung (Kassation) des angefochtenen Erkenntnisses/Beschlusses** gerichtet sein (§ 87 Abs 1 VfGG). Ein Beschwerdeantrag auf eine reformatorische Entscheidung in der Sache (etwa „Erteilung der im Verwaltungsverfahren beantragten Baubewilligung“) wäre unzulässig. Das Fehlen eines Beschwerdeantrags (eines „bestimmten Begehrens“) stellt keinen verbesserungsfähigen Formmangel iSd § 18 VfGG, sondern einen inhaltlichen Mangel dar (zB VfSlg 16.966/2003).
- 14** Die Beschwerde hat ex lege **keine aufschiebende Wirkung** (§ 85 Abs 1 VfGG). Wenn das angefochtene Erkenntnis des Verwaltungsgerichts allerdings **in eine bestehende Rechtsposition des Beschwerdeführers eingreift**, kann der Beschwerdeführer beim VfGH die Zuerkennung der **aufschiebenden Wirkung der Beschwerde beantragen**. Aufgeschoben wird [1] bei Erkenntnissen, die auf ein Handeln, Dulden oder Unterlassen lauten, die Vollstreckung, [2] bei rechtsgestaltenden Erkenntnissen die Gebrauchnahme, [3] bei feststellenden Erkenntnissen die Verbindlichkeit der Feststellung. Der VfGH entscheidet über diesen Antrag mit gesondertem Beschluss in einer Rechtsentscheidung nach einer Abwägung der Interessen des Beschwerdeführers auf Aufschiebung einerseits gegen insbesondere die öffentlichen Interessen (eventuell gegen die Interessen anderer Parteien) auf Vollzug andererseits (§ 85 Abs 2 VfGG). Daher ist es erforderlich, in der Beschwerde die **Sachverhalte und die Argumente insbesondere für die Interessen des Beschwerdeführers** (unverhältnismäßiger Nachteil durch den Vollzug des angefochtenen Erkenntnisses bzw durch Ausübung der durch das angefochtene Erkenntnis eingeräumten Berechtigung) vorzubringen und gegebenenfalls **mit Beweisanboten** (etwa mit der Beschwerde vorgelegte Urkunden) **unter Beweis zu stellen**.

Geht es dem Beschwerdeführer demgegenüber um die **Erweiterung seiner Rechte** (zB die Erteilung einer Baubewilligung oder die Gewährung staatlicher Leistungen), kommt ein Antrag auf Zuerkennung der **aufschiebenden Wirkung** der Beschwerde **nicht in Betracht** !

15 Der Beschwerdeführer erhält im Falle seines Obsiegens einen **pauschalen Kostenersatz**. Dafür ist es ausreichend, dass der Beschwerdeführer einen allgemeinen Kostenersatzantrag stellt, eine ziffernmäßige Spezifizierung ist nicht erforderlich (§§ 27 und 88 VfGG). Zum Kostenersatz wird der hinter dem belangten Verwaltungsgericht stehende **Rechtsträger** (die Gebietskörperschaft) verpflichtet. Dabei ist darauf abzustellen, für welchen Rechtsträger das Verwaltungsgericht **funktionell** tätig geworden ist (in der mittelbaren Bundesverwaltung daher der Bund). Der Kostenersatzantrag sollte den bezüglichen Rechtsträger nennen.

16 Der Beschwerdeführer kann – wenn der VfGH die Beschwerde mit Erkenntnis **abweist** oder die Behandlung der Beschwerde mit Beschluss **ablehnt** – **beantragen**, dass der VfGH die Beschwerde zur Prüfung der Frage, ob **einfachgesetzlich gewährleistete Rechte** verletzt sind, **an den VwGH abtritt** (Art 144 Abs 3 B-VG und § 87 Abs 3 VfGG). Die Abtretung erfolgt nicht ex lege. Sie setzt einen Antrag des Beschwerdeführers voraus, der schon im Beschwerdeschriftsatz gestellt werden kann. Spätestens muss der **Abtretungsantrag** binnen **zwei Wochen** ab Zustellung der verfassungsgerichtlichen Entscheidung (der Abweisung oder der Ablehnung) beim VfGH gestellt werden. Aus gebührenrechtlichen Gründen (die Befassung des VwGH begründet eine weitere Eingabengebühr von € 240,-) wird in der Regel die Entscheidung des VfGH abgewartet. Der VfGH tritt die Beschwerde mit Beschluss an den VwGH ab.

Eine Abtretung findet nicht statt, wenn es um Fragen der Vereinsfreiheit nach Art 12 StGG und der Versammlungsfreiheit nach Art 12 StGG geht. Für diese Fragen hält der VfGH den VwGH für nicht zuständig (Art 133 Abs 5 B-VG).

17 Wer eine **mittelbare Beschwerde** erhebt, bekämpft die verwaltungsgerichtliche Entscheidung wegen Anwendung einer **rechtswidrigen generellen Rechtsvorschrift**. Hält der VfGH die behaupteten Normbedenken für stichhaltig, leitet er **von Amts wegen** ein bezügliches Verfahren zur Überprüfung der generellen Rechtsvorschrift/en (nach Art 139 Abs 1 Z 2, Art 140 Abs 1 lit b, Art 140a B-VG) ein. Ein subjektives Recht, dass der VfGH tatsächlich amtswegig ein Normenkontrollverfahren einleitet, die generelle Rechtsvorschrift prüft und aufhebt, hat der Beschwerdeführer nicht. Der Beschwerdeführer darf daher ein derartiges Normenkontrollverfahren nur **anregen**, nicht beantragen. Der Beschwerdeführer sollte in der Anregung die generelle Rechtsvorschrift, die er für rechtswidrig hält, **genau nennen** (Bezeichnung der Rechtsvorschrift, konkret geltende Fassung, Kundmachung).

Der VfGH kann in einem Normenprüfverfahren genereller Rechtsvorschriften nur **Textteile aufheben**, nicht rechtmäßige Texte formulieren. Der Beschwerdeführer sollte daher in seiner Anregung die **Textteile bezeichnen**, die er für rechtswidrig hält. In Frage kommen einzelne Worte, Wortteile, Wortgruppen, Satzteile, Sätze, Absätze, Paragraphen, eventuell auch die ganze Rechtsvorschrift. Der verbleibende Text muss den rechtmäßigen Zustand herstellen. Häufig lässt sich nicht eindeutig begründen, welche Textteile rechtswidrig sind, weil Begründungen für mehrere Textvarianten möglich sind. In diesen Fällen sollte die Anregung Textteile **in eventu** alternativ zur Prüfung vorschlagen (etwa das Wort „Haus“ in § 3 Abs 4, in eventu den zweiten Satz in § 3 Abs 4, in eventu § 3 Abs 4, in eventu § 3, vielleicht auch die gesamte Rechtsvorschrift [so genannte „Kaskaden“formulierung]).

Da es sich nur um eine Anregung handelt, der VfGH für den Fall der Prüfung der generellen Rechtsvorschrift selbst einen präzisen Einleitungsbeschluss für das Normenprüfverfahren fassen muss, sind die **Präzisionsanforderungen** für die Anregung des Beschwerdeführers (Bezeichnung der Rechtsvorschrift, Fundstelle, konkret geltende Fassung und vor allem Bezeichnung der rechtswidrigen Textteile und der Kaskadenformulierung) **gering**. [Die volle Präzision ist bei den direkten (Individual)Anträgen an den VfGH (Art 139 Abs 1 Z 3, Art 140 Abs 1 Z 1 lit c B-VG) erforderlich].

18 Ist **Unionsrecht** auf den Sachverhalt anzuwenden, so verdrängt das Unionsrecht das diesbezügliche nationale Recht (sog **Anwendungsvorrang**). Daher hätten sowohl die Behörde als auch das Verwaltungsgericht das Unionsrecht anwenden müssen. Das **Verwaltungsgericht** hätte darüber hinaus einen Vorabentscheidungsantrag an den Gerichtshof der Europäischen Union (EuGH) stellen **können**. Auch der VfGH muss im verfassungsgerichtlichen Beschwerdeverfahren Unionsrecht beachten. Ist für den **VfGH** die **Auslegung** einer anzuwendenden Norm

des primären oder sekundären Unionsrechts oder die **Gültigkeit** einer anzuwendenden Norm des sekundären Unionsrechts fraglich, so **muss** er – als nationale Letztinstanz – einen **Vorabentscheidungsantrag** an den Gerichtshof der Europäischen Union (EuGH) stellen (Art 267 AEUV, § 19a VfGG). Darauf hat der Beschwerdeführer allerdings kein subjektives Recht; er kann einen solchen Vorabentscheidungsantrag des VfGH in seiner (Erkenntnis/Beschluss)Beschwerde daher nur **anregen**.

- 19** In der **Begründung** legt der Beschwerdeführer **aus seiner Sicht** dar, dass die Beschwerde zulässig und begründet ist.

Die Begründung beginnt mit **Zulässigkeitsfragen**. Dabei soll der Beschwerdeführer **nicht alles und jedes** begründen, sondern nur die rechtlichen Themen und Fragen ausführen, die strittig sein könnten (zB unklares Datum der Zustellung des Erkenntnisses oder Beschlusses; Möglichkeit der Verletzung subjektiver Rechte in Zweifelsfällen).

Es folgen Ausführungen, dass die zur Aufhebung angeregte/n generelle/n Rechtsvorschrift/en für das angefochtene Erkenntnis oder den angefochtenen Beschluss **präjudiziell** ist/sind, weil der VfGH andernfalls nicht zur amtswegigen Einleitung eines Normenkontrollverfahrens (Art 139 Abs 1 Z 2, Art 140 Abs 1 lit b, Art 140a B-VG) berechtigt ist.

Dann legt die **rechtliche Begründung** dar, in welche Rechte des Beschwerdeführers das angefochtene Erkenntnis oder der angefochtene Beschluss eingreift; und – hierin liegt der Schwerpunkt der mittelbaren Beschwerde –, dass und **warum die zur Aufhebung angeregten generellen Rechtsvorschriften gesetz- oder verfassungswidrig sind**. Dabei sind **alle Bestimmungen der einfachen Gesetze und der Verfassungsgesetze** in Betracht zu ziehen, gleichgültig, ob sie subjektives Recht (zB Grundrechte) oder objektives Recht (zB Gesetzmäßigkeitsgebot, Kompetenztatbestände) sind und unabhängig vom Sachverhalt der Beschwerde. Regt die mittelbare Beschwerde die Aufhebung von Textteilen **in eventu** an, so muss die Begründung jede Aufhebungsalternative berücksichtigen.

Ein eventueller Antrag auf Zuerkennung der aufschiebenden Wirkung oder eine eventuelle Anregung auf einen Vorabentscheidungsantrag an den Gerichtshof der Europäischen Union (EuGH) sind gesondert zu begründen. Der Kostenersatzantrag und ein eventueller Antrag auf Abtretung der Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof brauchen keine nähere Begründung.

- 20** Ort und Datum sowie der **Vor- und Zuname des Beschwerdeführers** (oder die Bezeichnung der juristischen Person) beenden den Schriftsatz.